Mensch! Macht daß Ihr fortkommt, sonst laß ich Euch durch die Knechte hinaus werfen!"

„So weiset Ihr mich also ab?" fragte Jacob zum zweiten Male. „Und ich darf nicht wieder kommen?"

„O ja!" rief der Pachter wieder mit seinem spöttischen Lächeln aus. „Wenn's Euch gefällt, wieder hinaus geworfen zu werden. Oder auch: Wenn Ihr Gaben mitbringt! Da habt Ihr die Wahl!"

Und damit ging er laut lachend ins Haus. Jacob aber warf einen Blick auf die offenstehenden Fenster des Hauses; und als er Annetten gewahrte, die das Alles mit angesehen und angehört haben mußte, fühlte er zum ersten Male eine glühende Schamröthe sich über sein Angesicht ergießen. Da trat eine Thräne in sein Auge und er ging still davon.

3.

Etwa drei Jahre waren nach dieser Begebenheit vergangen. Jacob hatte von der Zeit an in größter Zurückgezogenheit gelebt. Außer seiner täglichen Arbeit war seine alte Mutter die einzige Person, mit welcher er verkehrte; und obgleich anfangs die harte und beschämende Behandlung seiten des Pachters, sowie die als Gotteswille sich ihm aufdringende Nothwendigkeit, Annetten ganz zu vergessen, ihn gar betrübt und traurig machte, so fand er sich doch bald, aufgerichtet durch das Trostwort der Mutter, in sein Schicksal. Nur die alte, herzinnige Fröhlichkeit wollte nicht wieder

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/596